da die älteren meistens mit Würmern und Insekten besetzt sind, die Fäulniß und Zerstörung herbeiführen. Stehen viele Schwämme beisammen, so muß man sie nicht einzeln sammeln, sondern ganze Haufen. Auch kann man den Rasen, auf dem sie wachsen, herausschneiden, und so die Schwämme mit nach Haus nehmen.

Vorbereitungen zum Einlegen der Gewächse.

Ist man von seinen Wanderungen zurückgekehrt, so ist anzurathen: die Einlegung zum Abtrocknen der Pflanzen so bald wie möglich mit Rücksicht auf die oben angeführten Maßregeln vorzunehmen. Das erste Bedürfniß bei diesem Geschäft ist das Papier. Man nimmt hiezu gewöhnliches Fließpapier, doch ist nothwendig, darauf zu sehen, daß es eben und sehr trocken sey, und keine knotigen Stellen habe, weil diese durch ihren Druck auf die Theile der Pflanzen, gemeiniglich schwarze Flecken verursachen. Besser ist weißes Druckpapier, das beste aber ist das blaue Conceptpapier, weil die Gewächse in diesem Papier eingelegt am beste ihre Farben behalten. Alte Folianten können gleichfalls mit Vortheil zu diesem Zweck benützt werden. Ferner bedarf man noch einer Presse; gewöhnlich von der Art, wie sie die Buchbinder haben, mit Brettchen von 1 Zoll Dicke. In Ermanglung einer Presse bedient man sich auch zweyer Brettchen, setzt zwischen sie die in Bogen gelegte Pflanzen, und belegt sie je nach der Eigenthümlichkeit der Pflanze mit einem leichteren oder schwereren Gewicht. Zu starkes Pressen ist nie zu rathen, weil die feineren Theile zu sehr zerquetscht werden.

Bevor man eine Pflanze einlegt, bemerkt man auf einem kleinen Zettelchen deren Namen, Klasse, Ordnung und den Ort, an dem man sie fand, und steckt es entweder unten am Stiele dem Exemplar durch einen Quereinschnitt bei, oder befestigt es sonst auf irgend eine Art an demselben. Diese kleine Mühe lohnt sich sehr, indem man bei Durchschauung des Herbariums die Pflanzen wieder in sein Gedächtniß zurückruft, und es für Jeden angenehm

ist, wenn er bei Durchsicht einer Sammlung diese Bemerkungen findet.

Das Ausbreiten, Auflegen oder Einlegen einer Pflanze zwischen Papier ist einfachen Handgriffen unterworfen, und bei einiger Geduld und Genauigkeit wird man es bald zur Fertigkeit hierin gebracht haben. Man hat mehrere Manieren; die gewöhnlichste ist: Man schlägt einen Bogen auseinander und legt auf die beiden Hälften desselben einen Bogen. Auf den Bogen rechts legt man die Pflanze und breitet ihre Theile behutsam in die natürliche Richtung, indem man denselben mit Hülfe der linken Hand eine flache Lage giebt, und die Pflanze mit der rechten Hand behutsam niederhält, und verhindert, daß die Theile die ihnen bereits gegebenen Lagen verändern können. Alsdann legt man den Bogen links mit dem linken Blatt des Umschlags über die mit der rechten Hand zurecht gelegten Theile, und deckt ein paar Bögen auf den Bogen, worin sich die eingelegte Pflanze befindet. So fährt man fort, eine Pflanze um die andere einzulegen. Die Anzahl der zwischen gelegten Bogen richtet sich immer nach der Dicke der Pflanze, und dient dazu, den Druck mehrerer übereinander liegender Pflanzen nicht nachtheilig wirken zu lassen. Sind die gesammelten Pflanzen eingelegt, so bringt man sie in die Presse, und preßt sie ganz gelinde. Krautartige Gewächse bedürfen weniger Druck, denn holzartige. Es ist deßhalb in dieser Hinsicht nöthig, daß man sich nach der Beschaffenheit der Pflanzen richtet. Weiche Pflanzen, welche weniger Druck ertragen können, muß man deßhalb abgesondert halten. Sind sie so weit gepreßt, daß sie ihre Lage nicht mehr verändern, gewöhnlich nach 12 bis 24 Stunden, so wechselt man mit den Bogen, um die Feuchtigkeit zu verhindern, so lange fort, bis die Pflanzen gänzlich getrocknet sind.

Gewöhnlich läßt man sie so lange in der Einlage, bis sie durch das Trocknen eine gewisse Festigkeit erlangt haben, so daß sie sich nicht mehr verändern können. Man muß deßhalb sehr vermeiden, während dieser Zeit einzelnen Theilen eine andere als die

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000136